

Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, hat dazu aufgerufen, gegenüber rechtsradikaler Intoleranz keine Toleranz mehr zu zeigen: "Das sind wir unserer Stadt, das sind wir Walter Lübcke schuldig!", sagte Hein bei der Kundgebung "[#Zusammen](#) sind wir stark!" am 27.6.2019 vor 10.000 Menschen in Kassel. Die Kirchen sind bereit, sich mit allen demokratischen Kräften zu verbünden, die sich für den Rechtsstaat und das freiheitliche Gemeinwesen einsetzen, so der Bischof.

Wir dokumentieren die Rede im Wortlaut:

"Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

dreieinhalb Wochen liegt der Mord an Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke zurück. Immer noch sind wir erschüttert über seinen Tod. Wenige Meter von hier war sein Dienstsitz. Wenn wir heute Nachmittag an diesem Ort zusammenkommen, ist das auch ein Ausdruck unserer Hochachtung, unseres Respekts und unserer Dankbarkeit gegenüber dem mutigen Eintreten von Walter Lübcke für Nächstenliebe und Humanität.

Seit gestern liegt das Geständnis des Täters vor und wir hoffen, dass nun Licht in die Hintergründe dieser furchtbaren Tat kommen wird. Jetzt hebt sich der Nebel und es kommt manches zum Vorschein, was nur wenige von uns mit Bestimmtheit wussten: dass es in Kassel eine rechtsradikale Szene gibt, deren Treiben viel zu lange zugeschaut wurde - sei es in Verkennung der Gefahr, die von ihr ausgeht, sei es aus allmählicher Gewöhnung, sei es, weil inzwischen manche Parolen, für die wir uns noch vor Jahren geschämt hätten, wieder gesellschaftsfähig geworden sind.

Es ist erschreckend, dass nach dem Mord an Halit Yozgat vor dreizehn Jahren in unserer Region erneut ein politisch motivierter Mord stattgefunden hat. Der gewaltsame Tod von Walter Lübcke rüttelt uns als Stadtgesellschaft auf und eint uns, unseren Widerstand gegen alle Formen rechtsradikaler Gewalt zu zeigen. Wir tun es heute – und es ist nicht zu spät dazu, nun gemeinsam zu handeln! Menschenrechte und Humanität dürfen bei uns niemals zur Disposition stehen. Die Würde des Menschen zu schützen, ist unser aller Aufgabe! Wer sie missachtet – sei es gewaltsam oder mit Worten –, stellt sich außerhalb unseres demokratischen Gemeinwesens. Da gibt es kein Wenn und Aber!

Aber wir haben uns auch zu fragen: Tun wir dort, wo wir selbst Verantwortung tragen, genug gegen einen dumpfen Chauvinismus? Stellen wir uns der Verächtlichmachung und Ausgrenzung anderer machtvoll entgegen? Und welche positiven Beispiele bieten wir jungen Menschen, damit sie nicht auf Rassismus und Rechtsradikalismus hereinfallen, sondern sich den Zielen einer freiheitlichen Gesellschaft verpflichtet fühlen? Die jüngsten Erkenntnisse über den Rechtsterrorismus mahnen uns, hier nicht nachzulassen, sondern noch genauer hinzuschauen, noch wachsamer zu sein.

Walter Lübcke – das wird immer deutlicher – musste sein couragiertes Eintreten für Humanität aus christlicher Gesinnung mit dem Leben bezahlen. Rechter Irrsinn und rechte Verblendung gehen inzwischen so weit, dass politisch Verantwortliche in Kommunen und Ländern mit dem Tod bedroht werden. Das ist für uns als Zivilgesellschaft unerträglich! Beschwichtigen und Abwiegeln geht nicht mehr! Es schadet unserem solidarischen Zusammenleben!

Ich bin dankbar, dass heute so viele zu dieser Kundgebung gekommen sind. Wir reißen uns ein in die vielen Veranstaltungen und Demonstrationen, die inzwischen überall in Deutschland stattfinden, um ein klares Zeichen zu setzen: Mit uns nicht!

Im «Hessischen Plädoyer für ein solidarisches Zusammenleben», das inzwischen viele unterzeichnet haben, heißt es: «Wir treten für eine offene, demokratische und solidarische Gesellschaft ein und wollen den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf der Grundlage von Menschenwürde, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit fördern. Wir treten jeder Form von Demokratiefeindlichkeit, Hass, Hetze, Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und Erniedrigung entgegen.» Dem ist an Eindeutigkeit nichts hinzuzufügen!

Uns allen wünsche ich Courage und Entschlossenheit im Kampf gegen menschenverachtende Ideologien. Und ich verspreche, dass sich die Kirchen mit allen demokratischen Kräften verbünden, die sich für unseren Rechtsstaat und für unser freiheitliches Gemeinwesen einsetzen! Und das bedeutet: Keine Toleranz gegenüber rechtsradikaler Intoleranz! Das sind wir unserer Stadt, das sind wir Walter Lübcke schuldig!

Kassel lässt sich nicht einschüchtern! Kassel bleibt wachsam!"

Prof. Dr. Martin Hein
Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck